



Rote Liste der Heuschrecken (Ensifera et Caelifera) des Landes Sachsen-Anhalt

Bearbeitet von Michael WALLASCHEK

unter Mitarbeit von Joachim MÜLLER, Hans-Markus OELE-
RICH, Klaus RICHTER, Martin SCHÄDLER, Björn SCHÄFER, Mar-
tin SCHULZE, Roland SCHWEIGERT, Rosmarie STEGLICH, Eck-
hart STOLLE und Michael UNRUH

(2. Fassung, Stand: Februar 2004)

Einführung

Obzwar die Langfühlerschrecken (Ensifera) und die Kurzfühlerschrecken (Caelifera) derzeit als zwei verschiedene Insektenordnungen angesehen werden, erfolgt hier aus praktischen Gründen (ähnliche Erfassung im Gelände, Bedeutung für angewandte Disziplinen wie Naturschutz, Landschaftsplanung, Landwirtschaft, Gesundheitswesen) ihre Fusion unter dem traditionellen Dach der Heuschrecken.

Die ca. 20.000 Heuschreckenarten der Erde (GÜNTHER 2000) besitzen meist als Primärkonsumenten, ein Teil auch als Sekundärkonsumenten Bedeutung in terrestrischen Ökosystemen. Im Grasland können die Tiere mit den sprichwörtlichen Sprungbeinen zu den dominanten Wirbellosen-Gruppen gehören. In extrem erscheinender Weise tritt uns dies in Form von Schwärmen der Wanderheuschreckenarten, von denen es weltweit etwa zehn gibt (BEIER 1955), gegenüber. Das bedeutet jedoch in erster Linie für sesshafte Ackerbauern in den betroffenen Ländern, wie auch früher in Mitteleuropa (VATER 1994), Verheerung der Saaten, Teuerung und Hungersnöte. Nomaden können Wanderheuschrecken hingegen auch heute noch recht effektiv als protein- und vitaminreiche Nahrung nutzen (SCHIMITSCHEK 1968).

Obwohl uns die Europäische Wanderheuschrecke in Folge der meliorativen Vernichtung ihrer südosteuropäischen Brutplätze (WEIDNER 1938) schon lange nicht mehr heimgesucht hat, kennen auch wir noch indigene Heuschreckenarten, die zuweilen als Pflanzenschädling (Maulwurfgrille, Gewächshausschrecke) oder als Lästling, Vorrats-, Material- und Gesundheitsschädling (Heimchen) von sich Reden machen (STEINBRINK 1989, WEIDNER 1993).

Aufgrund ihrer bioindikatorischen Bedeutung hat die Nutzung der Heuschrecken in der Landschaftsplanung einen immensen Aufschwung genommen. Wichtig ist hierbei, dass inzwischen so gute Kenntnisse über die Verbreitung und Vergesellschaftung der Heuschrecken vorliegen, gerade auch in Sachsen-Anhalt (vgl. Karten und Literaturliste in WALLASCHEK et al. 2002), dass für die Bewertung von Lebensräumen oder Eingriffen neben der Roten Liste und autökologischen Erkenntnissen mit Erfolg auch zoogeographische und zooökologische Fakten herangezogen wer-

den können. Hierbei spielt z.B. die Lagebeziehung von Beständen zum Arealrand oder zu Verbreitungslücken, die Expansion, Stagnation oder Regression der Arealgrenze, die regionale Seltenheit, die Zugehörigkeit von Beständen zu Verbreitungsschwerpunkten oder die Vagilität von Arten bzw. die Zugehörigkeit zu charakteristischen Artengruppen und deren Vollständigkeitsgrad eine Rolle. Nicht zu unterschätzen ist auch die Wirkung der Heuschrecken auf das Landschaftsbild.

Datengrundlagen

MAAS et al. (2002) führen in ihrer Checkliste 84 Heuschreckenarten (Ensifera: 40, Caelifera: 44) für Deutschland. Es handelt sich danach um alle seit 1850 in Deutschland sicher registrierten Arten mit Ausnahme eingeschleppter Taxa, die sich bisher hier nicht fortpflanzen konnten.

In Sachsen-Anhalts wurden bislang 60 Heuschreckenarten (26 Ensifera, 34 Caelifera) festgestellt (SCHÄDLER 2001, WALLASCHEK et al. 2002). Letztere Arbeit enthält die aktuelle Checkliste sowie die Liste der faunistischen Primärliteratur und wichtiger Beiträge der Sekundärliteratur über die Heuschrecken in Sachsen-Anhalt. Die Systematik und Nomenklatur der Heuschrecken richtet sich im Folgenden nach CORAY & LEHMANN (1998). Hinsichtlich der deutschen Namen folgen wir DETZEL (1995). Für die Synonyma wird auf ZACHER (1917) und HARZ (1957, 1960, 1969, 1975) verwiesen. Die letzten vier Werke sowie BELLMANN (1993) und GÖTZ (1965) sind hilfreiche Bestimmungswerke.

Der enorme faunistische Erkenntniszuwachs seit Erscheinen der ersten Roten Liste der Heuschrecken des Landes Sachsen-Anhalt geht aus den Gitternetzkarten in WALLASCHEK et al. (2002) eindeutig hervor. Dennoch existieren nach wie vor wenig bearbeitete Regionen. Das ist besonders gut an den Karten der allgemein weit verbreiteten Arten *Metrioptera roeselii* (HAGENBACH, 1822), *Chorthippus parallelus* (ZETTERSTEDT, 1821) und *C. biguttulus* (LINNAEUS, 1758) erkennbar. Im Rahmen des an der Hochschule Anhalt (FH) angesiedelten, landesfinanzierten Projektes „Zoogeographische und ökologische Untersuchungen für eine Fauna der Heuschrecken, Ohrwürmer und Schaben (Insecta: Saltatoria, Dermaptera, Blattoptera) des Landes Sachsen-Anhalt“ (FKZ: 3188A/0080R) konnten 2002 und 2003 eine Reihe sol-

cher Gebiete intensiv bearbeitet werden. So stützt sich die vorliegende Rote Liste auf ein inzwischen recht fundiertes Material, auch wenn die Einstufung von Arten in die Gefährdungskategorien nach wie vor eher den Charakter einer Konvention zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern trägt.

Bemerkungen zu ausgewählten Arten

Insgesamt elf Heuschreckenarten konnten aus der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt gestrichen werden. Der Erkenntniszuwachs, insbesondere auch im Norden und der Mitte des Landes, spielt bei *Phaneroptera falcata* (PODA, 1761), *Leptophyes punctatissima* (BOSC, 1792), *Conocephalus fuscus* (FABRICIUS, 1793), *Metrioptera bicolor* (PHILIPPI, 1830), *Oecanthus pellucens* (SCOPOLI, 1763), *Tetrix undulata* (SOWERBY, 1806), *T. tenuicornis* (SAHLBERG, 1893), *Chrysochraon dispar* (GERMAR, [1834]), *Gomphocerippus rufus* (LINNAEUS, 1758), *Myrmeleotettix maculatus* (THUNBERG, 1815) und *Chorthippus apricarius* (LINNAEUS, 1758) eine wesentliche Rolle. Im Zusammenhang mit der landesweiten Zunahme hoch- und dichtwüchsiger, bebuschter Trockenrasen, Acker- und Grünlandbrachen sowie Ruderalfluren bzw. regional auch dem Nachlassen der Nutzungsintensität des Wirtschaftsgrünlandes expandieren zudem einige dieser Arten in Sachsen-Anhalt oder zeigen eine Erhöhung ihres intraarealen Distributionsgrades (*Phaneroptera falcata*, *Leptophyes punctatissima*, *Conocephalus fuscus*, *Metrioptera bicolor*, *Chrysochraon dispar*, *Gomphocerippus rufus*, *Chorthippus apricarius*).

Wegen des faunistischen Erkenntniszuwachses konnte der Gefährdungsgrad von zwölf Arten abgesenkt werden. Es handelt sich um *Leptophyes albovittata*, *Isophya kraussii*, *Barbitistes serricauda*, *Myrmecophilus acervorum*, *Gryllotalpa gryllotalpa*, *Tetrix bipunctata*, *Psophus stridulus*, *Oedipoda caerulea*, *Stethophyma grossum*, *Euthystira brachyptera*, *Omocestus haemorrhoidalis* und *Chorthippus montanus*. Allerdings beruht dies bei *Psophus stridulus* allein auf der Tatsache, dass zwischenzeitlich ein Fund von 1986 bei Dessau bekannt wurde (WALLASCHEK 1999a). Die Art ist also in Sachsen-Anhalt hochgradig vom Aussterben bedroht. Von *Oedipoda caerulea* liegen inzwischen auch aus der Mitte und dem Norden des Landes eine solche Vielzahl von Funden vor, dass die Gefährdungskategorie 3 aktuell nicht mehr gerechtfertigt werden kann. Da die Art jedoch im Süden des Landes durch den Rückgang des Braunkohlenbergbaus sowie Rekultivierung und Sukzession, durch Letzteres auch in naturnahen Trockenbiotopen zunehmend Bestände einbüßen wird, ist damit zu rechnen, dass sie in den nächsten zehn Jahren die Gefährdungskategorie 3 erreicht.

Vier Heuschreckenarten, *Gampsocleis glabra*, *Metrioptera brachyptera*, *Tetrix ceperoi* und *Locusta migratoria*, wurden neu in die Rote Liste der

Heuschrecken von Sachsen-Anhalt aufgenommen.

Am 26.07.1996 wurde die Heideschrecke, *Gampsocleis glabra*, auf dem Truppenübungsplatz Kietz und damit erstmals für das Land Sachsen-Anhalt nachgewiesen (WALLASCHEK 1997). Die vorliegenden Erkenntnisse sprechen dafür, diese Art der Kat. R zuzuordnen. Für ganz Deutschland ist aber angesichts des Aussterbens der Bestände in den meisten Bundesländern, aus denen Fundmeldungen vorliegen, die Kat. 1 gerechtfertigt (MAAS et al. 2002). Diesen Autoren ist zuzustimmen, wenn sie Deutschland im Zusammenhang mit den Vorkommen von *Gampsocleis glabra* in der Lüneburger und Kietzer Heide als „in besonderem Maße für Vorposten verantwortlich“ einstufen. Auf das Land Sachsen-Anhalt geht ein Teil dieser Verantwortung über.

Von der Kurzflügeligen Beißschrecke, *Metrioptera brachyptera*, liegen recht wenige Fundmeldungen aus Sachsen-Anhalt vor (WALLASCHEK et al. 2002). Nur im Harz ist eine gewisse Konzentration zu bemerken. Hier liegen auch aktuelle Funde vor (STEGELICH, briefl.). Dennoch ist eine Reihe von Harzer Funden aus der Zeit vor 1990 bisher nicht wieder bestätigt worden. Es handelt sich bei *Metrioptera brachyptera* um eine für submontane und montane Lagen Mitteleuropas typische, im Flach- und Hügelland dieses Raumes auf relativ feuchte Landschaften beschränkte, mesophile bis hygrophile Art, die aber verhältnismäßig empfindlich gegenüber intensiver Mahd und Beweidung ist und ein beachtliches Wärmebedürfnis besitzt. Daher präferiert sie z.B. im Thüringer Eichsfeld Halbtrockenrasen oder strukturell ähnliche Lebensräume, im Presseler Heidewald- und Moorgebiet in Sachsen die Randbereiche der großen Moore (WALLASCHEK 1996, 1999b, 2001). Im Flach- und Hügelland Sachsen-Anhalts liegen aktuelle Fundorte im Jävenitzer Moor, in den Hottendorfer Mooswiesen, in den Zichtauer Bergen, im Fläming, in der Dübener Heide und an den Osterfelder Heideteichen. Außerdem liegen ältere Funde aus dem Elbtal vor (WALLASCHEK et al. 2002). Die historisch wie aktuell allgemein hohe Nutzungsintensität des Grünlandes, die Trockenheit vieler Landschaften und vieler derzeit extensiv genutzter Flächen im Flach- und Hügelland Sachsen-Anhalts minimieren hier das Spektrum besiedelbarer Landschaftsabschnitte und Biotoptypen. Offensichtlich führt das zu Bestandseinbußen (Elbtal) und zur Isolation der verbliebenen Bestände mit der Gefahr, durch Nutzungsänderungen Verluste bis hin zum lokalen Aussterben zu erleiden.

Bei Abfassung der ersten Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt war das Vorkommen von *Tetrix ceperoi* im Land noch nicht bekannt. Sie wurde erst 1993 von MEINEKE & MENGE (1993) gefunden. Inzwischen kennen wir zwar eine Reihe von Fundorten in Sekundärlebensräumen, doch sind die Bestände durch die Sukzession bedroht.

	Gefährdungskategorie					Rote Liste	Gesamt
	0	R	1	2	3		
Artenzahl (absolut)	4	2	3	4	13	26	60
Anteil an der Gesamtartenzahl (%)	6,7	3,3	5,0	6,7	21,7	43,4	

Tab. 1: Übersicht zum Gefährdungsgrad der Heuschrecken Sachsen-Anhalts.

	Kategorien			Sonstige Gesamt	Gesamt
	G	D	V		
Artenzahl (absolut)	-	-	2	2	60
Anteil an der Gesamtartenzahl (%)	-	-	3,3	3,3	

Tab. 2: Übersicht zur Einstufung in die sonstigen Kategorien der Roten Liste.

Die Europäische Wanderheuschrecke, *Locusta migratoria*, wurde nicht in die erste Rote Liste der Heuschrecken von Sachsen-Anhalt aufgenommen, weil die von WEIDNER (1938) zitierte Beobachtung GERSTÄCKERS, wonach von 1873 bis 1875 Roggen- und Haferfelder bei Körbelitz nahe Magdeburg geschädigt worden sind und es sich um die stationäre Phase gehandelt habe, zunächst nicht als Fortpflanzungsnachweis interpretiert worden ist. Da auch in früheren Zeiten Wanderzüge bis in den sachsen-anhaltinischen Raum führten und noch weitere Einzelfunde aus Sachsen-Anhalt bekannt sind, kann eine früher wiederholte Reproduktion im Landesgebiet nicht ausgeschlossen werden. Bei Wiederauftreten bedürfen die Bestände keines besonderen Schutzes.

Die 1996 erstmals für Sachsen-Anhalt nachgewiesene *Tettigonia caudata* (CHARPENTIER, 1842) (WALLASCHKE 1999a) wurde nicht in die Rote Liste aufgenommen, weil keine grundsätzliche, aktuelle oder zufällige Gefährdung der zwar lokalen, aber teilweise kopfstarken Bestände und ihrer Lebensräume erkennbar oder vorstellbar ist (SCHÄFER, mdl.).

Hinzuweisen ist darauf, dass die Bestände allein von 20 der 28 jetzt in der Roten Liste Sachsen-Anhalts befindlichen Heuschreckenarten im Land am Arealrand liegen oder selbst die Arealgrenze markieren. Vier Arten (*Gampsocleis glabra*, *Leptophyes albobittata*, *Myrmecophilus acervorum*, *Tetrix ceperoi*) besitzen in Sachsen-Anhalt einen ihrer Verbreitungsschwerpunkte in Deutschland.

Gefährdungsursachen und erforderliche Schutzmaßnahmen

An den allgemein wirksamen Ursachen für die Gefährdung der Heuschreckenarten Sachsen-Anhalts hat sich seit dem Erscheinen der ersten Roten Liste nichts wesentliches geändert:

- Verbuschung und Bewaldung von Trocken-, Mager- und Halbtrockenrasen durch Wegfall traditioneller Bewirtschaftungsmaßnahmen; Aufforstung von Grasland,
- Entwässerung von Feuchtfeldern und Verfüllen von Kleingewässern (Beseitigung von Ried- und Röhricht- sowie Rohbodenflächen),
- Intensivierung der Grünlandnutzung durch Umbruch und nachfolgende Ansaat artenarmer Gras- und Futtermischungen, hohe Düngerga-

ben, hohen Viehbesatz und mehrmalige Beweidung (vor allem durch Rinder),

- Zerstörung von Habitaten durch Flurbereinigungsmaßnahmen, insbesondere durch Beseitigung von gehölzfreien Randstreifen, Saumstrukturen, Hecken, Gebüsch und Bäumen,
- Pestizid- und Düngereinsatz, insbesondere Mitbegiftung und -düngung von Feld- und Wald-rändern sowie kleinen naturnahen Habitaten in der Agrarlandschaft; Insektizid- und Herbizideinsatz in Gärten, Grünanlagen und an Verkehrswegen,
- Aufforstung und Ansaat von Grasmischungen („Rekultivierung“) in Tagebau-Restlöchern, Kies-, Sand- und Tongruben sowie Steinbrüchen und auf Abraumhalden, Ödland- und Randflächen,
- Zerstörung von Habitaten durch Baumaßnahmen, insbesondere Verkehrswege- und Siedlungsbauten; Zerschneidung von Biotopkomplexen durch Baumaßnahmen,
- Begradigung, Verrohrung und technische Uferbefestigung von Flüssen und Bächen,
- Trittschäden; Geländesportpisten; Vermüllung von wertvollen Habitaten.

Hinzuweisen ist darauf, dass im Rahmen der Arten- und Biotopschutzprogramme für die bisher bearbeiteten Landschaftsräume (Harz, Halle, Elbe) konkrete Hinweise zu den Gefährdungsfaktoren und zum Schutz der Heuschrecken erarbeitet worden sind, die vielfach sinngemäß auch auf andere Landschaften in Sachsen-Anhalt übertragen werden können.

Insbesondere für die „Vom Aussterben bedrohten“, „Stark gefährdeten“ und „Extrem seltenen“ Heuschreckenarten (Kat. 1, 2, R) sollten Artenhilfsprogramme erarbeitet werden. Da Sachsen-Anhalt eine besondere Verantwortung für die Erhaltung des Vorpostens von *Gampsocleis glabra* trägt (MAAS et al. 2002), muss diese Art im Vordergrund der Bemühungen stehen.

Unverzichtbar ist die umgehende Nachsuche an allen Altfundorten von *Psophus stridulus*. Dringender Untersuchungsbedarf hinsichtlich der zoogeographischen und ökologischen Grundlagendaten der Bestände in Sachsen-Anhalt besteht bei *Oedipoda germanica*. In den nächsten Jahren sollten solche Untersuchungen auch für *Stenobothrus nigromaculatus* und *S. crassipes* veranlasst werden.

Viele der Fundorte von *Decticus verrucivorus*, *Stenobothrus stigmaticus* und *Chorthippus vagans* bedürfen neben ihrer naturschutzrechtlichen Sicherung einer fachlich abgestützten extensiven Nutzung oder Pflege. Besondere Untersuchungen erfordert *Sphingonotus caeruleans*, die im nächs-

ten Jahrzehnt im Süden des Landes durch den Rückgang des Braunkohlenbergbaus sowie durch Rekultivierung und Sukzession, in der Mitte und im Norden des Landes durch die Sukzession der Offenflächen auf Truppenübungsplätzen viele Lebensräume verlieren wird.

Art (wiss.)	Art (deutsch)	Kat.	Bem.
<i>Barbitistes serricauda</i> (FABRICIUS, 1798)	Laubholz-Säbelschrecke	3	A
<i>Calliptamus italicus</i> (LINNAEUS, 1758)	Italienische Schönschrecke	0	A, § BA, 1873 ⁰¹⁾
<i>Chorthippus montanus</i> (CHARPENTIER, 1825)	Sumpfgrashüpfer	3	
<i>Chorthippus vagans</i> (EVERSMANN, 1848)	Steppengrashüpfer	2	A
<i>Conocephalus dorsalis</i> (LATREILLE, [1804])	Kurzflügelige Schwertschrecke	3	
<i>Decticus verrucivorus</i> (LINNAEUS, 1758)	Warzenbeißer	2	
<i>Euthystira brachyptera</i> (OCSKAY, 1826)	Kleine Goldschrecke	3	A
<i>Gampsocleis glabra</i> (HERBST, 1786)	Heideschrecke	R	V, A, § BA
<i>Gomphocerus sibiricus</i> (LINNAEUS, 1767)	Sibirische Keulenschrecke	0	A, 1934 ⁰²⁾
<i>Gryllotalpa gryllotalpa</i> (LINNAEUS, 1758)	Maulwurfsgrille	3	
<i>Gryllus campestris</i> LINNAEUS, 1758	Feldgrille	3	A
<i>Isophya kraussii</i> BRUNNER VON WATTENWYL, 1878	Plumpschrecke	3	A
<i>Leptophyes albobittata</i> (KOLLAR, 1833)	Gestreifte Zartschrecke	3	V, A
<i>Locusta migratoria</i> LINNAEUS, 1758	Europäische Wanderheuschrecke	0	A, 1875 ⁰³⁾
<i>Metrioptera brachyptera</i> (LINNAEUS, 1761)	Kurzflügelige Beißschrecke	3	
<i>Myrmecophilus acervorum</i> (PANZER, [1799])	Ameisengrille	3	V, A
<i>Oedipoda caerulea</i> (LINNAEUS, 1758)	Blaufügelige Ödlandschrecke	V	§ BA
<i>Oedipoda germanica</i> (LATREILLE, [1804])	Rotflügelige Ödlandschrecke	1	A, § BA
<i>Omocestus haemorrhoidalis</i> (CHARPENTIER, 1825)	Rotleibiger Grashüpfer	V	
<i>Podisma pedestris</i> (LINNAEUS, 1758)	Gewöhnliche Gebirgsschrecke	0	A, § BA, 1947 ⁰⁴⁾
<i>Psophus stridulus</i> (LINNAEUS, 1758)	Rotflügelige Schnarrschrecke	1	A, § BA
<i>Sphingonotus caeruleans</i> (LINNAEUS, 1767)	Blaufügelige Sandschrecke	2	A, § BA
<i>Stenobothrus crassipes</i> (CHARPENTIER, 1825)	Zwerggrashüpfer	R	A
<i>Stenobothrus nigromaculatus</i> (HERRICH-SCHÄFFER, 1840)	Schwarzfleckiger Heidegrashüpfer	1	A
<i>Stenobothrus stigmaticus</i> (RAMBUR, [1838])	Kleiner Heidegrashüpfer	2	A
<i>Stethophyma grossum</i> (LINNAEUS, 1758)	Sumpfschrecke	3	
<i>Tetrix bipunctata</i> (LINNAEUS, 1758)	Zweipunkt-Dornschröcke	3	A
<i>Tetrix ceperoi</i> (BOLIVAR, 1887)	Westliche Dornschröcke	3	V, A

Nomenklatur nach CORAY & LEHMANN (1998), deutsche Namen nach DETZEL (1995).

Abkürzungen und Erläuterungen, letzter Nachweis/Quelle (Spalte „Bem.“)

- § - Gesetzlicher Schutz nach § 10 (2) Nr. 10 u. 11 Bundesnaturschutzgesetz bezüglich Anhang A und B der EG-VO Nr. 338/97, FFH-Richtlinie Anhang IV, Vogelschutz-Richtlinie (Europäische Vogelarten) und Bundesartenschutzverordnung Anlage 1: § - besonders geschützte Art: EG-VO Anhang A und B, FFH Anhang IV, Europäische Vogelarten (VR) und BA Anlage 1; § - (fett) streng geschützte Art: EG-VO Anhang A, FFH Anhang IV und BA Anlage 1, Kreuz in Spalte 3
- BA - Bundesartenschutzverordnung

- BK - Berner Konvention; **BK** (fett) streng geschützte Art
- ST - Sachsen-Anhalt
- A - Arealrand
- V - Verbreitungsschwerpunkt in ST
- ⁰¹⁾ - 1873, Eckartsberga, Freyburg/U.: vid. et det. RUDOW (s. RUDOW 1873)
- ⁰²⁾ - 1934, Goitzsche-Auwald bei Bitterfeld: leg. LAß MANN, det. RAMME (s. WEIDNER 1940)
- ⁰³⁾ - 1873-1875, Körbelitz bei Magdeburg: vid. et det. GERSTÄCKER (s. WEIDNER 1938)
- ⁰⁴⁾ - 15.06.1947, Harz, Ross(trappe): leg. GREBENSËIKOV, det. WALLASCHEK (s. WALLASCHEK 1992)

Literatur

- BEIER, M. (1955): Embioidea und Orthopteroidea.- In: WEBER, H. (Hrsg.): Dr. H. G. BRONNS Klassen und Ordnungen des Tierreichs. 5. Band: *Arthropoda*, III. Abt.: *Insecta*, 6. Buch.-Akad. Verlagsges. Geest & Portig, Leipzig, 1-304.
- BELLMANN, H. (1993): Heuschrecken. Beobachten-Bestimmen.- 2. Aufl., Naturbuch-Verlag, Augsburg.

- CORAY, A. & A. W. LEHMANN (1998): Taxonomie der Heuschrecken Deutschlands (Orthoptera): Formale Aspekte der wissenschaftlichen Namen.- *Articulata*-Beiheft, 7: 63-152.
- DETZEL, P. (1995): Zur Nomenklatur der Heuschrecken und Fangschrecken Deutschlands.- *Articulata* 10 (1): 3-10.
- GÖTZ, W. (1965): Orthoptera, Geradflügler.- In: BROHMER, P., EHRLMANN, P. & G. ULMER: Die Tierwelt Mitteleuropas.- Quelle & Meyer, Leipzig.

- GÜNTHER, K. K. (2000): Ordnung Orthoptera (Saltatoria) - Heuoder Springschrecken.- In: Urania-Tierreich. Insekten.- Urania-Verlag, Berlin, 113-143.
- HARZ, K. (1957): Die Geradflügler Mitteleuropas.- Gustav Fischer Verlag, Jena.
- HARZ, K. (1960): Geradflügler oder Orthopteren (Blattodea, Mantodea, Saltatoria, Dermaptera).- In: DAHL, F. (Hrsg.) (1960): Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeresküste nach ihren Merkmalen und nach ihrer Lebensweise. 46. Teil.- Gustav Fischer Verlag, Jena.
- HARZ, K. (1969): Die Orthopteren Europas I. (Unterord. Ensifera).- Ser. Ent., Vol. 5.- Junk, The Hague.
- HARZ, K. (1975): Die Orthopteren Europas II. (Unterord. Caelifera).- Ser. Ent., Vol. 11.- Junk, The Hague.
- MAAS, S., DETZEL, P. & A. STAUDT (2002): Gefährdungsanalyse der Heuschrecken Deutschlands. Verbreitungsatlas, Gefährdungseinstufung und Schutzkonzepte.- Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg, 1-401.
- MEINEKE, T. & K. MENGE (1993): *Tetrix ceperoi* (BOLIVAR, 1887) und andere bemerkenswerte Heuschrecken in Sachsen-Anhalt gefunden (Orthoptera: Tettigoniidae, Tetrigidae, Acrididae).- Entomol. Z., **103(20)**: 367-375.
- SCHÄDLER, M. (2001): Zwei Funde eingeschleppter Heuschreckenarten im Stadtgebiet von Halle.- Entomol. Mitt. Sachsen-Anhalt, **9(2)**: 50-51.
- SCHIMITSCHEK, E. (1968): 10. Insekten als Nahrung, in Brauchtum, Kult und Kultur.- In: HELMCKE, J.-G., STARCK, D. & H. WERMUTH (Hrsg.) (1968): Handbuch der Zoologie. Eine Naturgeschichte der Stämme des Tierreiches. IV. Bd.: Arthropoda, 2. Hälfte: Insecta, 1. Teil: Allgemeines.- 2. Aufl., Walter de Gruyter & Co., Berlin, 1-62.
- STEINBRINK, H. (unter Mitarbeit von G. OCKERT, W. SCHUSTER & S. SOMMER) (1989): Gesundheitsschädlinge. Einführung in Biologie und Bekämpfung.- Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, New York.
- VATER, G. (1994): Zum großen Einfall der Wanderheuschrecken in Thüringen 1693.- Abh. Ber. Mus. Nat. Gotha, **18**: 63-81.
- WALLASCHEK, M. (1996): Beitrag zur Heuschreckenfauna (Saltatoria) des Dün/Thüringen.- Thür. Faun. Abh., **3**: 84-112.
- WALLASCHEK, M. (1997): Zur Heuschreckenfauna (Saltatoria) ausgewählter Sandtrockenrasen und Zwergstrauchheiden im Elb-Havel-Winkel (Sachsen-Anhalt).- Untere Havel, Naturk. Ber., **6/7**: 87-94.
- WALLASCHEK, M. (unter Mitarbeit von G. GREIN, T. MEINEKE, J. MÜLLER, R. SCHWEIGERT, R. STEGLICH & M. UNRUH) (1999a): Bestandsentwicklung der Heuschrecken (Saltatoria).- In: FRANK, D. & V. NEUMANN (Hrsg.) (1999): Bestandssituation der Pflanzen und Tiere Sachsen-Anhalts.- Eugen Ulmer Verlag (Stuttgart): 432-437.
- WALLASCHEK, M. (1999b): Zur Zoogeographie und Zooökologie der Orthopteren (Dermaptera, Blattoptera, Saltatoria: Ensifera, Caelifera) des Presseler Heidewald- und Moorgebietes in Sachsen.- Veröff. Naturkundemus. Leipzig, **18**: 25-65.
- WALLASCHEK, M. (2001): Zur Insekten- und Herpetofauna (Odonata, Dermaptera, Blattoptera, Saltatoria: Ensifera et Caelifera, Amphibia, Reptilia) von Trocken- und Feuchtgebieten im Landkreis Eichsfeld (Thüringen).- Thür. Faun. Abh., **8**: 7-36.
- WALLASCHEK, M., MÜLLER, T.J. & K. RICHTER (unter Mitarbeit von A. FEDERSCHMIDT, U. MIELKE, J. MÜLLER, C. NEUNZ, J. OHST, M. OELERICH, M. OSCHMANN, M. SCHÄDLER, B. SCHÄFER, R. SCHARAPENKO, W. SCHÜLER, M. SCHULZE, R. SCHWEIGERT, R. STEGLICH, E. STOLLE & M. UNRUH) (2002): Prodromus für einen Verbreitungsatlas der Heuschrecken, Ohrwürmer und Schaben (Insecta: Ensifera, Caelifera, Dermaptera, Blattoptera) des Landes Sachsen-Anhalt. Stand 31.01.2002.- Entomol. Mitt. Sachsen-Anhalt, **10(1/2)**: 3-88. Berichtigung: Entomol. Mitt. Sachsen-Anhalt, **9** (2): 63.
- WEIDNER, H. (1938): Die Geradflügler (Orthopteroidea und Blattodea) Mitteldeutschlands.- Z. Naturwiss. Halle, **92**: 123-181.
- WEIDNER, H. (1993): Bestimmungstabellen der Vorratsschädlinge und des Hausungeziefers Mitteleuropas.- Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, Jena, New York.
- ZACHER, F. (1917): Die Geradflügler Deutschlands und ihre Verbreitung.- Gustav Fischer Verlag, Jena.

Anschriften der Autoren und Mitarbeiter

Dr. Michael Wallaschek
Agnes-Gosche-Str. 43
D-06120 Halle (Saale)
E-Mail: DrMWallaschek@aol.com

Dr. Joachim Müller
Frankelfelde 03
D-39116 Magdeburg
E-Mail: FaunOek.JMueller@t-online.de

Hans-Markus Oelerich
Oekokart GmbH
Georg-Cantor-Str. 31
D-06108 Halle (Saale)

Prof. Dr. Klaus Richter
Hochschule Anhalt (FH)
Fachbereich 1
Strenzfelder Allee 28
D-06406 Bernburg

Dr. Martin Schädler
Pfännerhöhe 24
D-06110 Halle (Saale)

Björn Schäfer
Schmeilstr. 14
D-39110 Magdeburg

Martin Schulze
Torstr. 22
D-06110 Halle (Saale)

Roland Schweigert
Bahnstr. 01
D-06484 Dittfurt

Rosmarie Steglich
Quittenweg 53
D-39118 Magdeburg

Eckart Stolle
Stolberger Str. 22
D-06548 Rottleberode
E-Mail: stollec@web.de

Michael Unruh
Schmale Str. 29
D-06712 Großsida